

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim  
Kostbezug 1,50 M., mit Bestellgeld 1,92 M. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet.  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends  
von 6 bis 7 Uhr. — Telefon 274.

Insertionsgebühr: Für die gewöhnliche Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pfg. für Probezeile in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Retzen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils  
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inserate entgegen. — Telefon 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsglück“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Local-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 191.

Mittwoch, den 16. August 1911.

151. Jahrgang.

**Marokko. — Kaiserkrone und kein Ende. — Allerlei Kombina-  
tionen und Demenit derselben. — Eine Sympathie-Kundgebung  
in Westdeutschland. — Ansuchen im Susgebiet. — Neue  
französische Schmähungen.**

\* Merseburg, 15. August.

Die neuesten, wiederholten, auch von uns bereits gestern mit-  
geteilten Schmähungen und mit gewohnter Dreißigkeit erhobe-  
nen Anschuldigungen gegen die Kaiserliche Majestät hoben, wie  
nicht anders zu erwarten war, auch diesmal wieder, trotz der  
gleichzeitigen Meldung, daß zu den Verdächtigungen jede Begrün-  
dung fehle, von halbamtlicher Stelle aus die notwendige  
Abfuhr erfahren.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht an der Spitze ihrer gestrigen  
„Wochenrundschau“ folgende Ausführungen:

Es war ein Rückfall in eine für überwunden gehaltene üble  
Gewohnheit, daß in demjenigen Teil der deutschen Presse, die  
sich für besonders patriotisch hält, ohne jeden Grund die Person  
Seiner Majestät des Kaisers in den politischen Tagesstreit ge-  
zerrt worden ist. Der Appell von der deutschen Regierungspoli-  
tik an eine angeblich abweichende persönliche Politik des  
Monarchen wurde zuerst in der ausländischen Presse laut. Un-  
sere nationalen Blätter konnten diesen ständigen Versuch, den  
Kaiser gegen seine Berater auszuspielen, mit Verachtung strafen  
oder ihn ernst zurückweisen. Unerbört aber war es, daß eine  
unter der Flagge einer monarchischen Partei stehende Zeitung,  
gestützt auf ausländische Tendenzmärchen, das Signal zu einer  
neuen Kaiserkrone gab. Der Streich ist mißlungen. Die deutsche  
Presse hat es, auch in Blättern allduischer Richtung, abge-  
lehnt, in diese verleumderische Tonart gegen das Oberhaupt des  
Reiches einzustimmen. Der antimonarchische Hehlerstreit ver-  
sündigte sich nicht bloß in der Form; er ist in der Sache grund-  
falsch und tut dem Kaiser bitter unrecht. Er fördert eine Gegen-  
denkmalbildung, die wir zerstören müssen. Die „Post“ hat in einer  
späteren Auslassung wieder von „einem falschen Sturzbach von  
Swinemünde“ geredet, worunter sie die Ausübung eines kaiser-  
lichen Amtes auf dem Reichsanzler und das Auswärtige Amt  
im Sinne ausländischer Wünsche versteht. Das ist abermals  
nichtsinniger Unfug. Die Durchführung unserer Politik erfor-  
dert es, rücksichtslos mit der Unwahrheit aufzuräumen, diese  
Politik weise in irgend welcher Unentschiedenheit an höchster  
Stelle einen schwachen Punkt auf, mit dem das Zustand rechnen  
könne.

Die Berliner Presse nimmt von dieser Auslassung der „Nordd.  
Allg. Ztg.“ mit Befriedigung Kenntnis. Es wird die Hoffnung  
ausgedrückt, daß die Regierung nimmermehr auch keinen Zoll breit  
von ihren Forderungen zurückweicht. Beachtenswert ist es, daß  
der Abgeordnete Bernheim im „Vorwärts“ eine Artikelreihe  
über die Marokkofrage beginnt, in der er zu den gleichen An-  
schauungen kommt wie die allduischen Blätter, daß eigentlich  
keine Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich we-  
gen Überlassung Marokkos stattfinden dürften, sondern daß  
Deutschland kategorisch den Rückzug der französischen Truppen  
aus Fez verlangen solle. Diese Auffassung ist hochinteressant,  
weil sie den offiziellen Standpunkt der Sozialdemokratie zu der  
Marokkofrage vollständig lahmlegt. — Die nächsten Verhand-  
lungen dürften erst Ende der Woche zu erwarten sein, weil in-  
zwischen die Sachverständigen ihr Gutachten ausarbeiten. Da-  
raus geht immerhin hervor, daß die Verhandlungen in den  
Kreis meritorischer Besprechungen eingetreten sind.

Im Westermunde kombinert man plötzlich die Möglichkeit,  
daß der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, von Kiderlen-  
Wächter, sich demnächst nach Marokko begeben würde. Es  
soll offenbar damit auf dem Linwege durch die böhmische Presse  
dem deutschen Volke die Suggestion aufgetrieben werden, daß  
die Verhandlungen in der Marokkofrage wenn nicht schon abge-  
schlossen, so doch kurz vor ihrem endgültigen Abschluß und Ent-  
scheidung ständen. Dem ist jedoch keineswegs so und es wurde  
daher auch diese „Sensationsmeldung“ prompt demontiert.  
Im Gegenteil wird nun mitgeteilt, daß die nächste Unterredung  
der beiden die Verhandlungen führenden Staatsmänner am  
Donnerstag stattfinden wird. Nach einer anderen Meldung  
„über Wien“ soll der Tag der nächsten Besprechung inoffen-  
lich noch nicht bestimmt sein, in ihr ist aber ebenfalls aufs bestimm-  
teste gelegt, daß einen entscheidenden Charakter auch diese Kon-  
ferenz noch nicht haben wird.

Weiteres belegen die folgenden Mitteilungen:

\* Wien, 14. Aug. Der Berliner Korrespondent der „Neuen  
Freien Presse“ erzählt, daß im Laufe dieser Woche, — der Tag  
ist noch nicht bestimmt —, eine neue Besprechung zwischen  
Herrn von Kiderlen-Wächter und Herrn Cambon stattfinden  
werde. Einen entscheidenden Charakter wird auch diese Kon-  
ferenz nicht haben.

\* Berlin, 14. Aug. Der „Lokalanz.“ schreibt: Die von einem  
böhmischen Blatte verbreitete Meldung, wonach der Staatssekre-  
tär des Auswärtigen, von Kiderlen-Wächter, sich demnächst nach

Marokko begeben wird, entbehrt, wie wir an zuständiger  
Stelle erfahren, der tatsächlichen Unterlage. Auch dürfte der  
Hinweis genügen, daß Herr von Kiderlen Wächter vor wenigen Wochen  
aus Kissingen zurückgekehrt ist, wo er einen längeren Ruhe-  
brauch absolviert hat.

\* Paris, 14. Aug. Die „Agence Havas“ meldet, daß der  
französische Botschafter Herr v. Cambon mit dem deutschen  
Staatssekretär des Auswärtigen Herrn v. Kiderlen-Wächter am  
Sonabend nachmittag eine kurze Unterredung gehabt hätte.  
Die offiziöse Agentur fügt hinzu: Vorausichtlich wird eine neue  
Besprechung im Laufe der kommenden Woche stattfinden. Der  
Austausch der Ansichten vollzieht sich weiter in den angegebenen  
Bahnen.

\* Berlin, 14. Aug. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet  
weiter: Nach einem Telegramm unseres Pariser u. Korrespon-  
denten legt die dortige Presse große Hoffnungen auf die für  
Donnerstag angekündigte Unterredung Kiderlens mit Cambon.  
Der Temps erhofft von dieser beiderseits ausreichend vorbe-  
reiteten Zusammenkunft Uebereinstimmung in allen Haupt-  
punkten, so daß die Feststellung der Einzelheiten auch in etwaiger  
Abwesenheit Kiderlens sich vollziehen könnte. Wie ein fer-  
nerer Pariser Drahtbericht besagt, vollzieht sich der Austausch  
der Ansichten, das lasse die kurze Unterredung Cambons mit  
Kiderlen-Wächter vom Sonabend nachmittag erkennen, weiter  
in normaler Weise.

\* Berlin, 14. Aug. Während in einzelnen Pariser Blättern  
noch immer die Behauptung vertreten wird, daß die in Berlin  
geführten deutsch-französischen Verhandlungen über Marokko  
loweit gefördert seien, daß ihr Abschluß in naher Zeit erwartet  
werden könne, bestätigt die „N. O. C.“, nach Anfrage an unter-  
richteter Stelle, daß die Verhandlungen noch eine Reihe von  
Wochen in Anspruch nehmen werden. Die öffentliche Mei-  
nung wird sich während dieser Zeit die möglichste Zurückhaltung  
auflegen müssen, um den Gang der Verhandlungen nicht zu  
stören, über deren einzelne Stadien und Höhen naturgemäß  
nichts bekannt gegeben werden kann. Im übrigen scheint  
Frankreich noch immer auf dem Standpunkt zu beharren, daß  
sein Verhalten in Marokko nicht im Widerspruch mit der Akte  
von Algéciras stehe, während Deutschland bekanntlich der berech-  
tigten Ansicht ist, daß Frankreich sich in Marokko Rechte ange-  
maßt hat, die außerhalb des Rahmens der Akte liegen, und  
hierfür Kompensationen fordert.

\* Köln, 13. Aug. In einer öffentlichen, stark besuchten Ver-

## Das Geheimnis der Sierra.

Von Bret Hart.

Nachdruck verboten.

6] Na, zum Henker, was war's denn dann?

Nur Geröll, das ihr beim Herunterreiten gelockert habt. Das  
ist immer so. Als ich hierher kam, da ging ich auch hinaus, weil  
ich dacht', 's kam' einer. Ich schrie und rief, 's antwortete aber  
niemand. Nu hab' ich mich dran gewöhnt und laß es poltern.  
Die eine Nacht war's mir wohl mal so, als ob ich 'nen Schrei  
hörte und als ob es an die Tür pochte. Ich wollt' aufstehn, über-  
legt' mir aber dann, daß wenn einer zu essen oder zu trinken  
haben wollte, er wohl herintomm'n würde; 's kam aber nie-  
mand. Am andern Morgen fand ich 'n Felsstück so groß wie  
die Kröte da, dicht an der Tür.

Fretzel Key trat noch einmal hinaus, kam nach einer Weile  
wieder und sagte mit einem bedeutsamen Blick auf Dunkel Did:  
Ueber dem großen Canon ist der Himmel ganz rot.

Das hab ich schon vor 'ner Stunde gesehn, beständige Collinson  
gleichmütig. Der Wald überm Canon auf der andern Seite  
der Biegung muß wohl brenn'n. Da wird man zu Stinner 'nen  
Linweg machen müssen.

Key wandte sich bei diesen Worten Collinsons zu, als wenn  
er etwas sagen wollte, änderte aber seine Ansicht und folgte  
seinen Gefährten, die inzwischen eine Schlafstätte aufgesucht und  
sich in ihre Betten gehüllt hatten. Sie lagen in einer Art von  
Kloen, die wie in einer Schiffskajüte um die Wände eines Rau-  
mes gereiht waren, der früher der Mühle als Werkstammer ge-  
dient hatte.

Wald nachdem die drei sich zur Ruhe begeben, verließ Collin-  
son die Stube, und nächtliche Stille lagerte auf dem Hause.

Alles war dunkel, nur das flackernde Feuer warf die riesen-  
haften Schatten der davorstehenden Stühle auf die Wände. Nach  
Verlauf von etwa einer Stunde war der eine Stuhl wieder be-

legt. Das groteske Profil des schlummernden oder sinnenden  
Collinson zeichnete sich gelassenlich auf dem Balkenwert ab. Doch  
auch dieses Bild verlor sich allmählich, das letzte Fünkchen im  
Herde erlosch und die Dunkelheit, welche draußen das Haus um-  
gab, drang langsam durch jede Ritze und Spalte des schlecht ge-  
fügten Gebäudes. Mit ihr zog die kühle Luft des Waldes ein;  
ihre reiner Hauch verdrängte bald die Ausdünstung menschlicher  
Kleidung und die Gerüche der Speisereste. Eine Stunde später  
— und die Wildnis herrschte hier wieder unumkränkt.

Key schlief unruhig. Er erwachte früh. Die Dämmerung  
meldete sich eben erst durch zwei matte Lichtvierecke, die am an-  
deren Ende des Raumes aus der Dunkelheit herauszuwachsen  
schienen, da wo die Fenster aufs Tal hinauslagen. Dies er-  
innerte ihn an die Erleuchtung des letzten Abends. Er lag und  
bildete nach ihnen, bis sie immer lichter wurden und ihn die  
Gestalten seiner schlafenden Genossen erkennen ließen. Bald  
regte sich auch das erwachte Leben. In munteren Sprüngen  
hüpfte ein Eichhörnchen über das Schindelbald, ein leises Dahin-  
streichen auf ungeschickbaren Schwingen ließ sich im Balkenwert  
vernehmen und Rascheln und Quietschen unter dem Fußboden.  
Darüber verlor er wieder in festen Schlaf und als er erwachte,  
stand die Sonne bereits hell am Himmel.

Sie schienen auf die leeren Lagerstätten. Seine Gefährten waren  
schon fort.

Sie waren auseinandergeschieden, wie sie zusammengekommen  
war — mit der sorglosen Unbedürfnis der Tiere — ohne  
Bedauern, kaum eine Erinnerung aneinander mitnehmend. Die  
Gefährten waren von ihm gezogen, wohlgeruhet den Mißerfolg  
ihres Unternehmens ertragend, heiter in die Zukunft blickend,  
voller Hoffnung auf besseres Glück an anderem Ort. Wenn sie  
ihm jemals wieder begegneten, würden sie ihn lachend seiner er-  
innern, wenn nicht, würden sie ihn ohne Gram vermissen.

Eilig stand er auf und ging hinaus, sich Gesicht und Hände zu  
waschen. Die herrliche Bergluft, der blendende Sonnenschein,  
der wunderbar klare Umluft hoben sein Herz und übten eine

beinahe berauschende Wirkung auf ihn aus. Selbst die alte  
Mühle bot einen fesselnden Anblick. Sie stand vor ihm in der  
ganzen Dürftigkeit ihres vorjährigen Verfalls. Die Speichen des  
Wasserrades von langen Bräsen und Gerant umschlungen, bildete  
unter einem Gewirr von Strauchwerk und Treibholz hervor-  
stüchelnde Sägepänen und Abfälle, mit jammerlichem Moos  
überzogen, erhoben sich aus faulenden, buntschillernden Sump-  
fen, welche der stierende Schlamm des verschlundenen Flusses  
gebildet und die das Rotholz gefärbt hatte.

Und weiter glitt das Auge über das stetig abfallende, sich lang  
hinziehende Tal, welches abwechselnd in Sonnenschein gebadet,  
oder hinter treibenden weißen Raudegwinden versteckt dalag.  
Das obere Ende des langen Canons und die Felsstämme über  
ihm waren von diesen stöckigen Wolken eingehüllt, die zeitweilig  
die Berggipfel zu überfluten und gleich trüb fließenden Kas-  
taden die Abhänge herabzuriefeln schienen. Nur nach einer  
Seite war es klar; dort schienen die grünen Kiefern sich zu lan-  
gen Wellenzügen aufzutürmen, die unablässig vorwärts und  
aufwärts drängten, bis sie endlich sich am hohen Himmel  
brachen.

Unter dem Reiz der frühen Morgenstunde und der kräftigen  
Höhenluft wurde Key von der Sehnsucht nach Tätigkeit ergrif-  
fen, und in dem Wunsch fortzukommen bemerkte er es kaum,  
als er in die Stube zurückkehrte, daß Collinson traurig sein  
Pökelmännchen herorgeholt hatte und für ihn die letzten ge-  
ringen Leberreste zusammenzählte. Erst als er gerührtlich hatte  
und Collinson ihm das Pferd vorführte, kam ihm seine und sei-  
ner Gefährten herzlose Selbstsucht zum Bewußtsein. Dies machte  
ihn beim Abschied zwar etwas vertagen, indessen tröstete er sich  
mit dem Gedanken, daß er dem guten, freundlichen Menschen  
durch seine Fürsprache bei Stinner einen Dienst erweisen würde,  
und dann hatte ja auch Parter den Wechsel auf dem Schenktisch  
gelegt.

(Fortsetzung folgt.)

sammlung in den Kolonialsälen sprach heute Privatdozent Dr. Wirth (München) über die Marokkofrage. Da Frankreich aus kriegerischen Verberühmungen leicht eine Armee von einer Million vortrefflicher Soldaten aufstellen könne, bedeute die Besetzung Marokkos durch Frankreich eine Verschiebung des europäischen Gleichgewichts. Einmütig wurde eine Entschlebung angenommen, in der Westmarokko für Deutschland gefordert wird. Durch das Eingreifen Englands sei die Marokkofrage für uns zu einer nationalen Ehrenfrage geworden, in der es kein Zurück gebe. Das deutsche Volk stehe einmütig hinter der Regierung.

\* Berlin, 14. Aug. Ueber Unruhen im Susgebiet meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Seit gestern kursieren in Paris Gerüchte von Unruhen im Susgebiet, dem südwestlichen Teil von Marokko, vor dessen Hafen Agadir der Kreuzer „Berlin“ und das Kanonenboot „Eber“ liegen. Wir haben von ihnen bisher keine Notiz genommen, da eine Bestätigung dafür nicht zu erlangen war. Jetzt will man aber bereits in Tanger wissen, daß die Nachrichten hierüber auf Tatsachen beruhen. Ein Telegramm besagt folgendes: „Eine Meldung aus Tanger bestätigt das von den Eingeborenen verbreitete Gerücht, daß der Larastamm den Hauptort des Susgebietes Larabat am 6. Juli angegriffen und in einzelnen Stadtvierteln Räubereien verübt habe, weil der Raub von Larabat Europäern Grundstücke verkauft habe. In der Stadt befinden sich gegenwärtig drei Franzosen, ein Deutscher, ein Desterreicher und ein Algerier, die sämtlich Vertreter Mannesmanns sein sollen. Der österreichisch-ungarische Konsul in Mogador unternahm bei dem einflussreichen Raub Schritte, damit Maßnahmen zum Schutze Larabats getroffen würden.“ Von hiesiger zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß von Unruhen in oder bei Larabat hier nichts bekannt ist. Auch an privaten Stellen, wo man darüber unterrichtet sein müßte, zumal da die Unruhen sich schon vor mehr als fünf Wochen zugetragen haben soll, wird uns gesagt, daß irgend welche beunruhigende Nachrichten aus dem Susgebiet nicht eingetroffen sind.

\* Frankfurt a. M., 14. Aug. Der „Frkf. Gen.-Anz.“ meldet: Generolleutnant z. D. Nigmann schreibt neuerdings: Die „France militaire“, das Blatt des Kriegsministers und der französischen Armee, höhnt in ihrem Leitartikel vom 10. August ds. Js. unter dem Titel „Furor teutonius“: „In der Tat, der Fall ist nicht ruhmreich, wenn man anderen Leuten mit einer Kriegsanfänger den Eisenhandschuh ins Gesicht geworfen hat, um dann Friedenshymnen zu blöten (blöen). Sobald man ernstlich bedroht wird, sich schlagen zu müssen, so ist das eine müßige Lage, und das ist die Lage Deutschlands.“ Dennoch haben die Deutschen keinen Grund zur Klage; denn anscheinend sollen sie für ihre frische Heranzuführung (insolente provocation) billig genug bezahlen. Frankreich hat die Schwäche gehabt, sich auf Unterhandlungen einzulassen, und den Deutschen damit Gelegenheit gegeben, sich vor den unvermeidlichen Folgen des Ueberfalls (!) noch einmal zu retten.“

\* Paris, 14. Aug. Die „Agence Havas“ meldet aus Brüssel,

daß das deutsche Kanonenboot „Panther“ auf seiner Heimfahrt in Wlissingen längeren Aufenthalt nehmen mußte, weil mehrere Matrosen desertiert waren. — Die Pariser Presse bringt mit offensichtlichen Wohlwollen diese, wahrlich nicht unter der Einwirkung der großen Hitze entstandene Nachricht der offiziellen französischen Agentur und knüpft daran Kommentare über die Mißwirtschaft und unmenschliche „eiserner Disziplin“ in der deutschen Marine.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 14. Aug. (Hofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser unternahm heute vormittag mit den anderen Fürslichkeiten eine Automobilfahrt über den Feldberg. Der Kaiser lehnte von seiner Ausfahrt in den Lausus, nach etwa 1 1/2 Stunden nach Schloß Friedrichshof zurück, wo ihm einige Aufnahmen des Schloßes, die Briefstaben auf automatische Weise mit photographischen Apparaten hergestellt hatten, vorgelegt wurden. Die Mittagstafel fand im engsten Familienkreise statt. Um 2 Uhr 25 Min. erfolgte die Abreise nach Wilhelmshöhe. Auf dem Bahnhof verabschiedete sich der Kaiser in herzlicher Weise von dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Die Kronprinzessin von Griechenland begleitete den Kaiser nach Wilhelmshöhe zu einem mehrtägigen Besuch der Kaiserin. In Wilhelmshöhe wurde der Kaiser von der Kaiserin, der Prinzessin Viktoria Luise und den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen. Ihre Majestäten, das Kaiserpaar wird am 30. August der Einweihung der im 14. Jahrhundert erbauten und jetzt renovierten Marienkirche in Sarghau (Pommern) beiwohnen.

\* Berlin, 14. Aug. Die „B. Z.“ a. Mittag“ meldet: Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten des Generaloberarztes sind von der Potsdamer Garnison 63 Mann an der Ruhr erkrankt. Außer den Ruhrkranken sind im Garnisonlazarett 60 Mann als ruhrverdächtig untergebracht. Sämtliche Mannschaften der Potsdamer Garnison werden täglich von Militärärzten untersucht. Die Entstehungsurache der Epidemie ist immer noch nicht ermittelt.

\* Dresden, 13. Aug. Eines der größten Konfektionshäuser Dresdens, das der Firma Osbers an der Brager Straße, in unmittelbarer Nähe des Dresdener Hauptbahnhofs gelegene vierstöckige Gebäude, ist heute nachmittag durch Feuer gänzlich zerstört worden. Der Warenbestand wird auf nahezu 400 000 Mark geschätzt, der Gebäudeschaden ist verhältnismäßig gering, da die Fassade der Struktur aus Eisenbeton nicht viel anhaben konnten. — Am Sonntag nachmittag ist in der Elbe unterhalb Steiß bei Baden der 15jährige Lehrling Walther aus Vöbtau ertrunken.

\* Frankfurt a. M., 14. Aug. Ein Presse-Scandal erregt hier großes Aufsehen. Die „F. N.“ erheben gegen den „F. G.“ einen schweren Vorwurf. Sie behaupten, daß die seit Monaten in der „Fadel“ (einem Frankfurter Standsblatt) gegen die „F. N.“ abgedruckten Schmähartikel bestellte und bezahlte Arbeit des „F. G.“, in der Mehrzahl sogar in den Räumen des

„F. G.“ von seinen Redakteuren und Beamten abgefaßt worden sind. Ihre Beweismittel veröffentlicht die „F. N.“ in einer besonderen Broschüre. Die Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

\* Metz, 13. Aug. Hier wurden drei Verhaftungen wegen Spionage vorgenommen. Es handelt sich um Leute, die früher bei der Fortifikation tätig waren. Einer der Gefangenen wurde wieder freigelassen und entließ sofort nach Frankreich. Ein anderer der Verhafteten ist ein ehemaliger Fremdenlegionär, der dritte ein Bildhauer aus Quentien.

Ausland.

\* London, 14. Aug. Die gefrigen Straßenkämpfe in Liverpool, denen viele Personen, darunter zahlreiche Polizisten zum Opfer fielen, trugen einen revolutionären Charakter. Die Polizei machte verschiedene Angriffe, wobei eine Anzahl Personen verwundet wurden. Die Arbeiter nahmen ihre Gürtel ab und schlugen mit der Metallplatte nach den Polizisten, die auch von der Menge mit Steinen und Flaschen demornt wurden. Die Polizisten wurden schließlich bis zum Bahnhof zurückgeschlagen. Bei dem Kampf sind ungefähr 20 Polizisten und 50 Zivilisten schwer verletzt worden. Im ganzen wurden etwa 250 Personen verwundet und über 100 Personen verhaftet.

\* London, 14. Aug. Die allgemeine Lage auf dem Arbeitsmarkt in London ist ungewiß. Im Londoner Hafen ist die Arbeit bis jetzt nur in sehr geringem Umfange wieder aufgenommen worden. Auf dem Paddingtonbahnhof stehen die Wagen immer noch unter dem Schutz britischer Polizei. Man fürchtet, daß die Unruhen noch nicht beendet sind. Es kann leicht zu einem neuen Hafenarbeiterstreik kommen.

\* London, 12. Aug. Die „Morning Post“ meldet aus Teheran, daß es zwischen der Vorhut der Bachtieren und Reschid es Sultaneh bei Firuzkut zu einem heftigen Kampfe gekommen ist. Die Truppen des letzteren wurden geschlagen und Reschid es Sultaneh selbst verwundet und gefangen genommen.

\* Genf, 14. Aug. Hier erregt die Verhaftung des politischen Chefredakteurs einer Zeitung großes Aufsehen. Es handelt sich um einen gewissen früheren Staatsrat Belle, dem Wechselstellungen und Unterstellungen zur Last gelegt werden. Von seinen Gläubigern ist Konturs über sein Vermögen beantragt worden. Die Schulden Belle betragen über 1 1/2 Millionen Franken, denen Afrika von etwa 1/2 Million gegenüberstehen. Belle war eine der Hauptstützen der konservativen Partei und man brachte ihm von allen Seiten volles Vertrauen entgegen.

\* Newyork, 14. Aug. Aus dem Staate Mississippi wird ein neues Verhängnis gegen einen Neger gemeldet. Dort hatte ein Neger ein Stillschicksentent auf eine weiße Frau begangen. Er war verhaftet worden und sollte weggeführt werden. Da rottete sich eine Anzahl Weißer zusammen und entriß den Neger den Händen der Schuldwerte. Man machte den üblichen Prozeß mit ihm, hängte ihn an einen Laternenpfahl und verbrannte den Neger. Während der Zeit des Lyndates hatte sich eine Anzahl Weißer mit geladenen Gewehren postiert, um die

nur unter deutlicher Abgrenzung und Kennzeichnung der für die Ausbeurteilung bestimmten Stätte.

Das Recht von Privaten zur Errichtung von Aschen-Beisetzungsstätten kann nicht bestritten werden. Es wird aber im allgemeinen selten möglich sein zu garantieren, daß die Forderungen der Pietät hierbei dauernd erfüllt bleiben.

Diese Art der Beisetzung ist deshalb grundsätzlich abzulehnen, soweit es nicht die Mittel gestattet, im Hause oder im Garten einen abgedeckten Raum als Beisetzungsstätte herzurichten derart, daß sie auch Fremden als solche schon äußerlich kenntlich wird. Diese beiden Bedingungen — abgetrennter Raum und größere Kennzeichnung — sind in aller Schärfe zu fordern.

4. Die Beisetzung in Urnenhöhlen (Urnenhallen, Krematorien) ist wegen der dieser Beisetzungsform hinsichtlich der Zweckheit und der Befähigung der Pietät anhaftenden, schwerwiegenden Mängel mehr und mehr aufzugeben.

Die Schaffung sogenannter Urnenhallen, in oder neben den Krematorien, lag zunächst in der Natur der Sache. Die Unterbringung der Asche in Urnen und deren Aufstellung in Urnenhallen knüpfte an die Antike an und war deshalb den ersten Anhängern der Feuerbestattung das Geläufigere. Zudem war anfangs nur auf die Unterbringung weniger Aschenreste Rücksicht zu nehmen.

Mit dem Wachsen ihrer Zahl aber trat das Unschöne dieser Beisetzungsart mehr und mehr zu Tage. Zunächst die ekelnde Eintönigkeit, die oft geradezu geschmacklos wirkt. Dann die störende Wirkung bei Trauerfeiern, soweit die Urnenhüllen im Krematorium selbst angebracht sind. Ferner die empfindliche Beeinträchtigung der Betätigung der Pietät, die zumal bei den untersten und besonders bei den obersten Reichen der Urnen oder Urnenhöhlen hervortritt, weil sie schwer zugänglich sind. Endlich bieten auch solche Urnenhöhlen nur für eine beschränkte Zahl von Aschenresten Raum.

Aus ästhetischen und aus Gründen der Pietät wird deshalb neuerdings mehr und mehr der Beisetzung im Freien der Vorzug gegeben. Und mit Recht.

5. Vorzuziehen ist die Beisetzung im Freien, und zwar auf den allgemeinen Friedhöfen. Nur wo in dieser Beziehung noch unerträgliche Beschränkungen bestehen, ist die Anlage besonderer Friedhöfe, (Reisenfelder, Haine) zur Aufnahme der Aschenreste zu empfehlen. Die Befestigung aller Beschränkungen aber muß mit Nachdruck gefordert werden.

Die Beisetzung im Freien vermeidet infolge Verwendung landschaftlicher Schönheit und gärtnerischer Kunst das Unschöne der Urnenhallen. Die Herstellung von Sonderanlagen, in Verbindung mit allgemeinen Friedhöfen oder ohne eine solche, ist da gerechtfertigt, wo die Unterbringung der Aschenreste auf den allgemeinen Friedhöfen durch unzulässige, oft geradezu unvermeidliche Bestimmungen ungenügend ersichert wird. Dahin gehört beispielsweise die Bestimmung, daß Aschenkapeln nur in Särgen beigesetzt werden dürfen. Die Aufhebung solcher untraglichen und sinnlosen Zwangsvorschriften ist eine Forderung, deren Berechtigung nicht bestritten werden kann.

Wo solche Beschränkungen nicht bestehen, ist die Beisetzung auf den allgemeinen Friedhöfen der Beisetzung in irgend einer

Sonderanlage entschieden vorzuziehen. Zunächst ist das die beste Anpassung an das Herkömmliche. Ferner kann dabei die räumliche Trennung von Familienangehörigen vermieden werden. Auch können die Hinterbliebenen dem Gedanken ihrer Toten an einer Stätte Ausruht verleiht. Endlich wird auf diese Weise die willkürliche Befestigung der Aschenreste am ehesten verhindert werden können.

6. Vorzuziehen ist ferner die unterirdische Beisetzung ohne Verwendung einer Urne.

Die Verwendung von Urnen hat etwas Fremdartiges, unheimlich Empfinden Widerstrebendes an sich. Die unterirdische Beisetzung dagegen in Aschengrabstätten, die äußerlich sich durchaus nicht von den Sarggräbstätten zu unterscheiden brauchen, erpart nicht nur die immerhin nicht unbedeutlichen Kosten für eine Urne, sie ermöglicht auch den Erwerb eines Plätzchens, das sorgende Liebe mit Blumen und Pflanzen schmücken kann. Das Symbol des Grabhügels braucht bei dieser Bestattungsweise nicht entbehrt zu werden. Auch wirkt der Aufenthalt im Freien, in Sonnenschein und Lüftenduft an einer solchen blumengeschmückten Grabstätte entschieden kräftlicher und ästhetischer als die Andacht vor einer kalten, leblosen Urne.

Endlich paßt sich die Aschenbeisetzung in dieser Form am besten in die bestehenden Friedhöfe ein. Auf die ungeheuren Vorteile bezüglich der Platz- und damit der Ruhezuge bei dieser Beisetzungsart sei hier nur beiläufig hingewiesen.

7. Vorzuziehen ist endlich bei der unterirdischen Beisetzung im Freien die Verwendung von Trüben aus leicht verwesbarem Holz statt der metallenen Aschenkapeln. Es ist das zweckmäßigste und zugleich sinnigste Lösung der Frage, welcher Art der Aschenbeisetzung wir den Vorzug geben sollen.

Bei unterirdischer Beisetzung hat die Verwendung von Metallkapeln gar keinen Sinn. Die unvermeidliche Schaffung von Stapelplätzen für solche Kapeln in einem Friedhofswinkel nach Ablauf der bezahlten Frist würde eine ähnliche Pietätlosigkeit sein, wie sie bei der Verbringung der Reste Erdbeftatter zu Tage tritt. Der Zweck ihrer Bestattung — die dauernde Befestigung unter Wiedervereinigung der irdischen Reste mit der Mutter Erde — wird durch die Verwendung von Metallkapeln direkt verhindert. Die Asche möge deshalb jeitens der Krematorienverwaltungen — gegebenenfalls auf Wunsch — in Holztrüben aus leicht verweslichem Material gesammelt werden. Diese Trüben können nach Geschmack und Mittel verschieden gestaltet und mehr oder weniger künstlerisch ausgeführt werden.

Bei der Beisetzung in einer solchen Truhe tritt allmählich Verwitterung und Vermischung mit der Mutter Erde ein. Hier wird die größte Zweckmäßigkeit mit der Beerdigung erzielt, jede Pietätlosigkeit wird vermieden und im Falle der Neubestattung der Stelle wird man nach Jahrzehnten keine Ueberreste mehr vorfinden, und wenn doch, so doch keine geformten, wie bei der Erdbeftattung, sondern formlose, die leicht mit dem Erdbreich zu vermischen sind.

Es ist das zweifellos in jeder Beziehung die zweckmäßigste und zugleich sinnigste Lösung der Frage, welche Art der Aschenbeisetzung den Vorzug verdient.

Schulnote abzuhalten, wenn diese versucht hätten, den Regier...

\* Teheran, 14. Aug. Der frühere Schah soll in Amol, etwa 80 Meilen nördlich von Teheran, eingetroffen sein.

Cotales.

\* Merseburg, 15. August.

\* Kalender für Stadt und Kreis Merseburg. Es ist ein erfreuliches Zeichen von dem Ertarcken des Vereins für Heimat...

\* Welpenplage. Infolge des heißen und außergewöhnlich trodenen Sommers macht sich das Heer der Welpen unange...

\* Zedprellerei. Dieser Tage kam ein Radfahrer hungrig und durstig in ein Restaurant hiesiger Gegend, bestellte sich Essen...

\* Die Polen in der Provinz Sachsen. Ingesamt wurden in der Provinz Sachsen bei der vorletzten Volkszählung 39 243 Personen ermittelt...

\* Verpätete Rücküberweisungen der Zeitungen aus den Kur- und Badeorten nach den ständigen Wohnplätzen bilden namentlich für Abwesenden der im Postwege bezogenen Zeitungen eine ständige Quelle von Beschwerden.

\* Zum Schutze des Uhus usw. erließ der Landwirtschaftsminister an die königl. Regierungen folgendes: Welche Tierarten örtlich oder allgemein im Rückzug begriffen sind und daher besonders geschützt werden müssen...

lich unerschütterlich oder bei der Seltenheit ihres Vorkommens doch nicht merkbar schädliche Tiere handelt, wie z. B. um Heilmäuse, Ägel, Wasserameisen, Birol, Spedie, Wasserfrösche, Kranch, Kollrabe, manche Eulenarten (Uhu), Schwarzstorch, Kranch, Kormoran, Heilmantel, Feuerlamander usw.

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 14. Aug. Heute vormittag stürzte ein beim Gefirnismauern im vierten Stock eines Neubaus auf der Salzgrabenstraße beschäftigter Maurer, dessen Namen wir noch nicht feststellen konnten, ohne erkennbare äußere Ursache vom Gerüst zu Boden.

\* Cröllwitz, 14. Aug. Zwischen den beiden Landwirtschaftsgesellschaften St. und W. aus Cröllwitz entstand auf dem ihm wegen eines Tanzenvergütens zu Aspang aus geringfügiger Ursache Streit. St. der immer sehr kampfesmutig ist, konnte wegen der Uebermacht, die W. beistand, nichts ausrichten.

\* Cadwenzel, 13. Aug. Ein Schodenfeuer entstand gestern mittag auf dem Hofe der hiesigen Rappapapfabrik, wodurch mehrere neben dem Schornstein lagernde Rollen Lumpen in Brand gerieten.

\* Könnern, 13. Aug. Nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten ist für unsere Stadt die Schreibweise „Könnern“ (im Saalkreise) als die amtliche landespolizeilich festgesetzt worden.

\* Roswig (Anhalt), 13. Aug. Gestern brach auf bisher noch unaufgeklärte Weise in der hiesigen Chemischen Fabrik ein großes Schodenfeuer aus, das im Ru eine ungeheure Ausdehnung annahm.

\* Colbitz, 14. Aug. Vergangenen Sonnabend erfolgte sich im nahen Schönbad wegen eines Nervenleidens der 29 Jahre alte Amtserziehungsbedienter Weber aus Leipzig.

\* Mittweida, 14. Aug. In seiner Wohnung stürzte ein 50 Jahre alter Arbeiter die Treppe hinab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

\* Luda (S.-M.), 14. Aug. Am Sonntag morgen wurde der auf dem Ramsdorfer Braunkohlenwerk beschäftigte arbeitswillige Bergarbeiter Berner aus Rehmitz blutüberströmt und bewußtlos auf der Landstraße nach Hopendorf neben seinem Fahrrad liegend aufgefunden.

\* Apolda, 13. Aug. In einem Hause der Tafelstraße stürzte die Zimmerdecke ein. Drei Personen, die nach in den Betten lagen, wurden verletzt. Eine Frau war bewußtlos.

\* Halberstadt, 14. Aug. Nach wochenlanger dräuender Hitze brachte heute in der 2. Nachmittagsstunde ein Gewitter, das sich mit großer Heftigkeit über unsere Stadt entlud, Erfrischung. Bei grellen Blitzen und dumpfen Donnerschlägen strömte in mächtigem Guffe Regen herab, der auf die ermatteten Menschen und auf die brach liegende Vegetation wohlthuend wirkte.

Bermittels.

\* Breslau, 14. Aug. Der Ballon „Windsbraut“, der am Donnerstag zu einer wissenschaftlichen Beobachtungsfahrt in Breslau aufgestiegen war, wurde bei der Landung unweit des Dorfes Jabel bei Semil (Böhmen) beschossen. Die Ballonfahrgäste wurden durch Herabfallen beschädigt. Die wertvollen Instrumente, ebenso der gesamte Inhalt der Gondel sind gestohlen worden.

den konnten. — Aus Landsberg wird gemeldet: In der Warte sind hinter einander sechs Personen beim Baden ertrunken. Beim Baden im offenen Rhein bei Rodenkirch ertranken gestern sechs Personen; das Rheinbad war ungefähr von 40 000 Personen besucht.

\* Florenz, 14. Aug. In der Villa Pollai in Castello bei Florenz stieß sich vor den Augen seiner dort wohnenden, von ihm geschiedenen Frau ein Herr Ernst Wood aus Hannover einen Dolch in die Brust. Die Werge heften jedoch, ihn am Leben zu erhalten.

\* Berlin, 14. Aug. In einem Hause der Hiltzstraße schoß gestern in der Notwehr der Postamt Junke der Arbeiter Springmann nieder, der schwerer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

\* München, 14. Aug. Nachdem es heute früh fünf Stunden geregnet hatte, setzte, nachdem einige Zeit Sonnenschein geherrscht hatte, mittags wieder ein ausgiebiger Regen ein.

\* Dresden, 15. Aug. Wegen der anbauenden Hitze ist das königliche Schauspielhaus bis auf weiteres geschlossen worden, eine Maßregel, die sich jetzt einzig darsieht.

\* Tübingen, 15. Aug. Gestern nachmittag erlosch der Hausbesitzer Anton Dlugosch die 29 Jahre alte Frau seines Bruders Alfred, eine Tochter des Stadtverordneten Pöhl, und zündete dieselbe Bestigung an. Die ganze Bestigung brannte nieder. Der Täter wurde verhaftet; Ursache der Tat sind Streitigkeiten.

\* Töfen, 14. Aug. Die Fortk. Bahnhöfe, die zur Herrschaft Kubowitz gebört, brennt. Etwa 1500 Morgen Schomung sind bereits niedergebrannt.

\* Solingen, 14. Aug. Seit gestern abend wütet zu Pfaffenberg bei Solingen ein riesiger Waldbrand; etwa 600 Morgen sind bis jetzt zerstört. Die Feuerwehr war die ganze Nacht ohne Erfolg tätig.

\* Nürnberg, 14. Aug. Hier hat ein Säger, der mit mehreren Männern nachts auf dem Heimweg in Streit geriet, einen daran unbeteiligt gebliebenen 19jährigen Tischler mit einem herbeigelaufenen Bräutigam durch einen Hieb auf den Kopf tödlich geschlagen.

\* Frankfurt a. M., 14. Aug. Durch ein Großfeuer, das in der vergangenen Nacht in einer Milchuranstalt in Sachsenhausen ausbrach und das auf eine benachbarte Holzhandlung übergriff, wurde ein Schaden in der Höhe von 200 000 Mark verursacht.

\* Rangenheim (Oberhess.), 14. Aug. Bei einem am Sonnabend ausgebrochenen Brande des dem Gutwirtschafsbefitzer Glatte gehörigen Wohnhauses sind zwei Kinder des Fabrikarbeiters Duesler, im Alter von 2 und 4 Jahren, den Flammen zum Opfer gefallen.

\* Mainz, 13. Aug. Eine schwere Explosion ereignete sich Samstag abend in der Schöfferstraße. In dem dort gelegenen Feuerwerkstörpergeschäft von Jacques Herrmann hatte sich infolge der großen Hitze ein Feuerwerkstörper entzündet. Der Geschäftsinhaber hörte noch ein kurzes Zischen in dem Zerkelraum, als auch schon eine gewaltige Explosion erfolgte.

\* Herborn, 14. Aug. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brannte das Dorf Hilselbach bis auf drei Häuser vollständig nieder. Von Herborn aus der Umgebung sind zahlreiche Volksmannschaften zu Hilfe geeilt, die aber den Brand nicht mehr wesentlich beschränken konnten.

Automobil-Chronik.

\* Nürnberg, 14. Aug. Ein fünf insgeheim besetztes Lohndautomobil rannte in der Regensburger Straße gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert und größtenteils schwer verletzt.

**Ämtliche Bekanntmachungen**

**Bekanntmachung.**

In teilweiser Abänderung der Bekanntmachung vom 14. Juli d. Js. (Regierungs-Anzeiger Blatt 29, Nr. 1024) wird mit Rücksicht auf die ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse und die frühe Ernte der Aufgang der Jagd auf Rebhühner, Wachteln und seltene Moorhühner auf

**Freitag, den 18. August 1911** festgesetzt.

**Merseburg, den 10. August 1911.**  
Namens des Bezirks-Ausschusses.  
Der Vorsitzende  
gez. von Westdorf

Veröffentlicht.  
**Merseburg, den 15. August 1911.**  
**Der Königl. Landrat.**  
J. B.  
Rüsten.

**Hgl. Kreissekretär.**

Der Hausbesitzer Otto Künd in Randorf beabsichtigt in seinem Grundstücke eine Schlägerei für Kleinvieh zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit den Bemerkungen zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Büro zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Freitag, den 8. September ds. Js.,** vormittags 10 Uhr, im diesseitigen Büro anberaumt.

In diesem Termine wird auch in diesem Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

**Merseburg, den 11. August 1911.**  
**Der Königl. Landrat**  
Graf d. Hausdoville.

**Bekanntmachung**

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Körbisdorf, Kreis Merseburg, erloschen ist, wird der in meiner Bekanntmachung vom 31. Juli 1911 angeordnete Sperbezirk aufgehoben und dem Beobachtungsgebiet angegliedert. Es gelten für das Gebiet die in der landespolizeilichen Anordnung vom 20. März ds. Js. getroffenen Maßnahmen.

**Merseburg, den 15. August 1911.**  
**Der Königl. Landrat.**  
I. V.  
Rüsten, Hgl. Kreissekretär.

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Lauchstedt, Kreis Merseburg, erloschen ist, wird der durch meine Bekanntmachung vom 10. Juli d. Js. (Kreisblatt Nr. 187) angeordnete Sperbezirk aufgehoben. Das durch die Bekanntmachung vom 3. Juli d. Js. (Kreisblatt Nr. 155) angeordnete Beobachtungsgebiet wird dahin abgeändert, daß aus diesem auscheiden die Ortsgemeinschaft Schotterey und die Stadt Lauchstedt, ebenso die frühere Domäne Lauchstedt.

**Merseburg, den 14. August 1911.**  
**Der Königl. Landrat.**  
Graf d. Hausdoville.

**Bekanntmachung.**

Zahlungen werden in unserer Steuerkasse im Laufe dieses Monats nicht von 8-11 Uhr sondern von 7-12 Uhr angenommen.

**Merseburg, den 14. August 1911.**  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Wir machen die hiesigen Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß die **Lebensversicherung der Schlachttiere**, die aus den, wegen Maul- und Klauenseuche gesperrten oder

unter Beobachtung gestellten Ortsschaften hier eingeführt werden, durch unsere städtischen Tierärzte vorgenommen ist, und zwar auch dann, wenn bereits vor der Einfuhr eine Untersuchung der Tiere durch einen Tierarzt stattgefunden hat. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

**Merseburg, den 10 August 1911.**  
**Der Polizeivorstand.**

**Private Anzeigen.**

Bräuhausstr. 10 ist die obere **Stage,** bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, reichlich Nebengelege, in einem Garten sofort zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen. Besichtigung nachmittags zwischen 3 u. 5 Uhr.

**H. Schnee Nachf.**

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen **Halle a. S., Marktstr. 84**

**Birnen, Pfäfen, Nespel,** in Ladungen kauft gegen **Cassa Karl Bräge, Fleisburg, Leipzig 767.**

**Technikum Jmenau**  
Maschinen- u. Elektrotechnik-Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister  
**Dir. Prof. Schmidt**

**Becken Verfertigung des Inhabers ist die II. Etage Gotthardstr. 5, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Pubeck für sofort zu vermieten u. per 1. Oktober oder später zu beziehen.**  
**Otto Dobkowitz.**  
Enteplan 11. (1734)

**Gartenmöbel**  
Rollschutzwände empfiehlt  
**die Eisenwaren-Handlung**  
**Otto Bretschneider**

**Persil**  
Sommer-Kleider  
aus Waschstoff reinigt man vorzüglich durch Waschen mit Persil.  
Kein Angreifen des Gewebes bei gründlichster Entfernung von Staub, Schmutz u. Flecken. Ersatz für chem. Reinigung.  
Erhältlich nur in Original-Paket.  
**HENKEL & Co., DÖSSELDORF.** Alleinige Fabrikanten auch der weiblichen  
**Henkel's Bleich-Soda**

**Lobenstein**  
stärkstes Thüringer Eisen-, Moor- u. Stahlbad  
Triebe-, Sade- u. Luftkurort i. Rang. Seeb. 515 Meter. Wechselstrombäder, Kurbäder, Fichtennadel-, Dampf- und elektr. Lichtbad, Fichtennadel-Dampf-Inhalation, Vibrations- und manuelle Massage, Licht- und Sonnenb., Kaltwasser-Behandl., Bötzen-Laboratorium. Größte Erfolge bei Herz- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Asthma, Magen- und Darmleiden, Frauen- u. Unterleibskrankheiten, Blutsucht. Saison i. Mai bis 30. September. Prosp. d. d. Baddirektion

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Stadtältesten  
**Wilhelm Kops,**  
sagen wir auf diesem Wege Allen unsern herzlichsten Dank.  
**Merseburg, den 14. August 1911.**  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Bankhaus Friedrich Schultze,**  
**Merseburg.**  
Gegründet 1862.  
An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung guter Wechsel. Konto-Korrent- und Sched-Verkehr.  
**Annahme von Spareinlagen,** Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei lautendsten Bedingungen. Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebstahlsicherer Tresoranlage.  
353) **Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.**

**Brennspiritus Marke „Herold“**  
30 (bisher 22 1/2) 90 Vol. %  
enthielt 15 1/2 % Methylalkohol  
für Kochzwecke  
95 Vol. % (bisher 86 1/2)  
enthielt 15 1/2 % Methylalkohol  
für Leuchtzwecke 32  
— Ueberall erhältlich! —  
**jetzt billiger**  
Wachtel über Bezugsquellen für Methylalkohol und Vinose erstellt bereitwillig  
**Spiritus-Zentrale, Berlin W. 9.**

**Tivoli-Theater**  
Mittwoch, 16. August Anfang 8 1/4  
**Halbe Preise**  
**Logenbrüder**  
Donnerstag, 17. August Anf 8 1/4  
**Gastspiel Fr. Meyer Wufaus**  
**Hoftheaterleiter Hr. Meyer**  
**Die Schulreiterin**  
**Die Hochzeitsreise.**

**FIXONA**  
  
bestes Sauerstoff-Waschmittel der Neuzeit. Chlorfrei - unschädlich. Paket à 35 und 65 Pz. Alleiniger Fabrikant: A. Thierack, Finsterwalde N.-L.

**Quartierbillets**  
vorrätig in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

**Kohlensäure Bäder**  
mit neuem pat. Apparat hergestellt.  
Sauerstoffbäder (Ozel) | Neu eingeführt  
Chioipinolschwefelbäder |  
Schmiedeberger Moorbäder, Russ.-ir.-röm. Bäder.  
Gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Nerven, Herz und Aderkrankungen.  
**fragen Sie Ihren Hausarzt.**  
**Johannisbad, Merseburg.**  
Johannisstr. 10.  
Tel. Nr. 245.

**Peruyd-Fussbad-Pulver**  
  
Ein neues, bisher nicht gekanntes Präparat zur Pflege und Gesunderhaltung der Füße. Seine Anwendung beseitigt und verhilft Schmerzen, Wundlaufen, Brennen, Frost, Schweißgeruch und übermäßige Schwere der Füße. Peruyd-Fussbadpulver beansprucht das Sonderinteresse aller Gebildeten und hygienisch denkenden I. Paket = 2 Fussbäder 25 Pz. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.  
**Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.**

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. S. C. Ringsdorf. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

